

## Papst Franziskus

### **Grußwort an eine Delegation des Internationalen Jüdischen Komitees für Interreligiöse Beziehungen am Donnerstag, 30. Juni 2022**

*In einem Grußwort vom 30. Juni 2022 an eine Delegation des Internationalen Jüdischen Komitees für Interreligiöse Konsultationen (IJCIC) betonte Papst Franziskus die Bedeutung der Begegnung zwischen Christen und Juden und ihrer Bemühungen um eine Zusammenarbeit in der modernen Welt. „Der interreligiöse Dialog ist ein Zeichen unserer Zeit“, bekräftigte der Papst und fügte hinzu, er betrachte ihn als „ein Zeichen der Vorsehung“ in dem Sinne, dass Gott selbst bei vielen Menschen den Wunsch geweckt habe, einander zu begegnen und einander in einer Weise kennenzulernen, welche die religiösen Unterschiede achtet. Papst Franziskus hatte sein Grußwort für ein geplantes Treffen mit dem IJCIC vorbereitet. Dieses konnte er jedoch aufgrund eines akuten Rückfalls bei seinen Knieschmerzen nicht selbst vortragen. Sein Grußwort wurde der Delegation von Kardinal Kurt Koch, dem Präsidenten der Kommission des Heiligen Stuhls für die religiösen Beziehungen zu den Juden, vorgetragen.*

Keywords: Interreligiöser Dialog, Judentum, Katholische Kirche, Geistliches Erbe, Verantwortung

Liebe Freunde,

ich heiße Sie, die Leitung des Internationalen Jüdischen Komitees für Interreligiöse Konsultationen, herzlich willkommen. Ihre Organisation, die 1970 mit dem Ziel gegründet wurde, den interreligiösen Dialog weltweit zu fördern und zu unterstützen, vereint eine Reihe großer jüdischer Organisationen, die vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika ansässig sind. Von Anfang an standen Sie in Kontakt mit der Kommission des Heiligen Stuhls für die religiösen Beziehungen zu den Juden und haben regelmäßig gemeinsame Konferenzen zu aktuellen Themen organisiert. Ich erinnere mich, dass ich Ihre Gruppe bei der Generalaudienz auf dem Petersplatz während Ihres letzten Treffens in Rom im Mai 2019 begrüßt habe.

In unseren turbulenten Zeiten ist es von entscheidender Bedeutung, dass sich Juden und Christen häufiger begegnen und zusammenarbeiten, um bestimmten negativen Tendenzen in unseren westlichen Gesellschaften entgegenzuwirken: der Selbst- und Geldvergötterung, dem extremen Individualismus und der Kultur der Gleichgültigkeit und der Verschwendung. Wir sind aufgerufen, gemeinsam Zeugnis von dem Gott der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit abzulegen, der alle Menschen liebt und für sie sorgt. Wir können dies tun, indem wir uns auf das geistliche Erbe stützen, das wir zum Teil teilen, ein Erbe, für dessen Bewahrung und tieferes Verständnis wir verantwortlich sind.

Unsere religiösen Traditionen fordern uns auf, Meinungsverschiedenheiten, Differenzen und Konflikte nicht konfrontativ, sondern vorurteilsfrei, in friedlicher Absicht

und mit dem Ziel anzusprechen, für alle akzeptable gemeinsame Bereiche zu finden. Hass und Gewalt sind freilich unvereinbar mit unserem Glauben an den Gott, der „barmherzig und gnädig, langmütig und reich an Huld und Treue“ ist (Ex 34,6). Als Juden und Christen sind wir aufgerufen, so zu handeln, dass wir unserem Schöpfer und Vater so ähnlich wie möglich sind. Dies wird, wie wir wissen, sehr schwierig, wenn wir Opfer von Ungerechtigkeit und Verfolgung werden, wie es in der Geschichte häufig geschehen ist und tragischerweise auch heute noch geschieht. In diesem Zusammenhang möchte ich die Verpflichtung der katholischen Kirche bekräftigen, jeder Form von Antisemitismus entgegenzutreten, vor allem durch vorbeugende Maßnahmen, insbesondere auf der Ebene der Erziehung, in den Familien, Pfarrgemeinden und Schulen sowie in den Laienverbänden.

Der interreligiöse Dialog ist ein Zeichen unserer Zeit, und ich würde sagen, ein Zeichen der Vorsehung, denn Gott selbst hat in seinem weisen Plan in den religiösen Führern und bei vielen anderen Menschen den Wunsch geweckt, einander zu begegnen und in einer Weise kennen zu lernen, welche die religiösen Unterschiede respektiert. Dies ist ein privilegierter Weg zum Wachsen von Brüderlichkeit und Frieden in unserer Welt. Indem wir den Dialog stärken, können wir dem Extremismus widerstehen, der leider auch in den Religionen auftreten kann. Lasst uns beten, dass der Herr uns weiterhin auf diesem Weg des Dialogs und der Brüderlichkeit führt.

Liebe Freunde, ich danke Ihnen für Ihren Besuch. Möge der Segen Gottes Sie begleiten und Ihre Arbeit im Dienst eines besseren gegenseitigen Verständnisses und der Zusammenarbeit fruchtbar machen. Bitte denken Sie in Ihren Gebeten auch an mich. Ich danke Ihnen!

*(Eigene Übersetzung)*

Quelle:

<http://www.christianunity.va/content/unitacristiani/en/commissione-per-i-rapporti-religiosi-con-l-ebraismo/atti-commemorativi/pope-francis/message-ijcic.html>  
(2024-04).